Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 25 (1902)

Artikel: Die Familie des Malers Hans Leu von Zürich
Autor: Ganz, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-984777

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Familie des Malers Hans Leu von Zürich.

Von Paul Ganz.

II.

Die künstlerische Begabung des alten Malers Hans Leu hatte sich auf die Kinder seiner Söhne und Töchter vererbt und mehrere derselben zur Ausübung eines künstlerischen Berufes befähigt. Hieronymus Wyssenbach, der Formschneider zu Basel, und Rudolf, der Buchdrucker in Zürich, der Nachfolger Froschauers, sind Enkel des Hans Leu durch ihre Mutter Elisabeth [1]). Ein Sohn der Regula Leu ist Jakob Clauser, der Portaitmaler und Holzschneider aus der Schule des Hans Asper. Er war mit Esther Bluntschli, einer nahen Verwandten des Zürcher Glasmalers Niklaus verheirathet, lebte aber bis Ende der Siebziger Jahre in Basel. Er wurde 1547 Bürger und Mitglied der Malerzunft zum Himmel, schnitt den 2½ Meter hohen Holzschnitt mit dem Stammbaume der kurpfälzischen Fürsten als erste beglaubigte Arbeit und erhielt noch 1578 den Auftrag, die Wände des Pfrundhauses zu Mühlhausen mit allegorischen Fresken zu schmücken [2]).

---

[1]) Vgl. die beigedruckte Stammtafel.

[2]) Händke, Die Schweizerische Malerei im XVI. Jahrhundert, S. 69—71.

Hans Leu, der Jüngere, war zwei Mal verheirathet und zwar nicht, wie wir im ersten Theile unserer Arbeit angenommen haben mit Margreth Haldenstein, der Tochter Jörgs und einer Ott, sondern mit einer Tochter der Färbers und Rathsherrn Hermann Ott auf dem Münsterhof und erst nach deren Tode mit Regula Haldenstein, einer jüngeren Schwester der Margreth. Die Urkunde, welche über den bis dahin nur hypothetisch festgestellten Familienbestand klare Auskunft gibt, ist erst in neuester Zeit dem Zürcher Staatsarchiv zugekommen und enthält eine Schuldverschreibung der Regula Haldenstein zu Gunsten der drei Kinder aus erster Ehe ihres im Kriege gefallenen Gatten [1]).

„Ich Regel Haltensteinin, bürgerin Zürich, wiland Hans Löwen des malers seligen elich glaßne witwe, bekenn offenbar mit disem brief, das(s) ich vermelten Hans Löwen, mins lieb elichen mans selgen kinden, mit namen Jacoben, Patten und Elisabethen, so er by Verena Ottin, färwerin, siner vorigen efrowen selgen ghept, sechtzig pfund heller guter unverrüfter züricher werung redlich ztund schuldig bin und gelten sol, harkommende und von wegen irs mütterlichen guts, wellich sum(me) gelts ich in (ihnen) ietzmals bar ze bezolen nit vermögen".

Hans Leu kehrte um 1514/1515 aus der Fremde in seine Vaterstadt zurück, wo er des Vaters Geschäft wieder eröffnete und sich bald darauf mit Verena Ott verheirathete, die dem reichen und angesehenen Rathsgeschlechte angehörte. Schon 1515 malte er eine Altartafel für den Ott'schen Familienaltar im Fraumünster, auf welcher Christus und die drei Marien abgebildet waren. Die Tafel wurde bei der Religionsänderung von der Familie zurückgenommen und im Jahre 1668 auf

---

[1]) Original. Vgl. St. A. Z. Geschenkte und gekaufte Urkunden. Stadt Zürich C. V 3, nach gütiger Mittheilung des Herrn Dr. Robert Hoppeler.

die öffentliche Kunstkammer verehrt. Seither ist sie gänzlich verschollen [1]).

Leu bewohnte das Haus zur Zange im Rennweg, wo schon sein Vater gewohnt zu haben scheint und bezahlte dem Hans Stoll, dem Bruder des Meister Rudolf 4 ℔ jährlichen Zins von einer Hypothek. Zieht man in Betracht, daß Hans Leu im Jahre 1519 als Söldner die Heimat verließ und auf Abendteuer ausging, und daß er zwei Jahre später, als er um freies Geleite zur Ordnung der Erbschaft seiner Kinder bat, seiner Gattin nicht mehr Erwähnung thut, so darf man mit vollem Rechte annehmen, daß Verena Ott schon vor 1519 gestorben sei. Die undatirte Bittschrift [2]) fällt ins Jahr 1521, in welchem der Rathsherr Hermann Ott gestorben ist und den Kindern die Erbschaft des Großvaters direkt zukam. Zum zweiten Mal hat sich Leu zwischen 1521 und 1524 verheirathet. Regula Haldenstein, die 1504 als jüngstes Kind des Yörg genannt wird, war 1515 noch unmündig und hatte als Vogt Fridli Bluntschli. Die Beziehungen des Hans und Jakob Leu zur Familie Haldenstein sind erst seit 1524 nachzuweisen, aber Hans erbte schon im gleichen Jahre von der alten Haldensteinin und führte für sich und seine Schwäger einen Erbschaftsprozeß gegen Hans Schneeberger. Auch Regula Haldenstein hat eigenes Vermögen besessen, denn sie ist die 1526 genannte Frau, welche dem liederlichen Gatten erlaubte, 100 Gulden aus dem Hauptgut zu verprassen. Die Namen der Kinder aus zweiter Ehe sind nicht alle bekannt, es waren nur Töchter, denn im Testamente der alten Löwin von 1534, der Mutter des Hans, werden zwei Söhne und

---

[1]) Vögeli, Sal., Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek 1873, S. 26, Nr. 17.

[2]) Vgl. Jahrgang 1901, S. 171.

mehrere Töchter mit Legaten bedacht[1]). Die Einträge im Zunftbuch der Meisen „1548 Meister Hans löwen sel frowen begraben“ und „Vren, Hans löwen sel frauwen“[2]) können sich nur auf Regula Haldenstein beziehen und der Name muß, wie dies oft vorkommt, verwechselt worden sein.

Veronika Geilinger, mit der Hans Leu vor Ehegericht stand, ist demnach nicht seine Frau geworden, obwohl der obige Eintrag darauf hingedeutet hatte[3]). Hans Leu vermachte seiner zweiten Gattin, Regula Haldenstein, das Haus zur Zangen, denn in der schon erwähnten Urkunde von 1532 stellte sie die Schuldforderung der Leu'schen Kinder auf ihr Haus sicher. Das Haus war ledig und los, bis auf 6 ℔ Heller, die Erhart Zieglers Erben und 5 ℔, die Lienhart Burkharts Erben ausgerichtet werden mußten.

Als Vogt der Frau erscheint Hans Hager[4]), der die ersten Drucke in Zürich angefertigt und für den Leu nach unserer Ansicht die Initiale mit dem Tellenschuß geschnitten hat. Die nahen Beziehungen Hagers zur Leu'schen Familie unterstützen die stilistisch sich aufdrängende Hypothese.

Jakob Leu, das älteste Kind aus erster Ehe, ist vor 1519 geboren und 1533 noch unmündig. Er muß seine Lehrzeit außerhalb Zürichs verbracht haben, denn die erste urkundliche Nachricht datirt vom 5. Dezember 1545[5]). Jakob schwur das Zürcher Bürgerrecht ab, nachdem er im selben Jahre Bürger

---

[1]) 1527 wird dem Hans Leu ein Töchterchen Anneli geboren, dem Conrad Bumann Pathe steht. Großmünster.

[2]) Auszüge aus den Rechnungen der Meisenzunft 1500—1700.

[3]) Vgl. Taschenbuch 1901, S. 173, Anmerkung 2.

[4]) Vgl. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich 1868, S. 9, und Vögelin, Sal., Christof Froschauer, Denkschrift der Museums-Gesellschaft.

[5]) Bürgerbuch. Staatsarchiv Zürich.

zu Basel geworden war[1]). Als seine Zeugen in Zürich figurieren Meister Rudolf Stoll und Peter Füßli, der Glockengießer. Die Zunft zu Gartnern, der Leu in Basel beitrat und die ihn 1553 als Sechser in den Rath wählte, läßt keinen sichern Schluß auf seine Thätigkeit zu. Jedenfalls übte er nicht die Malkunst aus, wie Leo Jud in seiner Lebensgeschichte berichtet. Leu war zwei Mal verheirathet. Der Geschlechtsname seiner ersten Gattin Sybilla wird nicht genannt; sie gebar ihm vier Kinder, Tobias geb. 1546, Elisabeth geb. 1547, Justina geb. 1550 und Helena geb. 1551, die zu St. Martin und zu St. Leonhard getauft wurden[2]). Der Vater scheint eine ehrenvolle Stellung eingenommen zu haben, wofür neben der Wahl zum Rathsherrn die angesehenen Taufpathen seiner Kinder sprechen, unter denen neben dem Stadtschreiber, Heinrich Rihener, dem Junker Christian Ehrenfels, auch Künstler zu finden sind. Im Jahre 1559 wohnte Jakob Leu noch in Basel, als ihm Meister Kosel von Zürich das Erbtheil seiner Tante, der Klosterfrau Anna, überbrachte. Aber schon wenige Jahre später siedelte er wieder nach Zürich über. Er ist 1562 als Hinterseß der Konstaffel eingeschrieben[3]) und erhielt 1564 das Bürgerrecht wieder geschenkt „in Ansehung, daß sein Vater in Meiner Herren Nöthen zu Kappel umkommen“[4]). Gleichzeitig kaufte er die Zunftgerechtigkeit zur Meisen, wo schon Vater und Großvater zünftig waren und wird dort „Probirer“ genannt. Der Probirer oder Münzwardein hatte die Metalle auf ihren Gehalt zu untersuchen und die staatliche Kontrolle über ihre Anfertigung auszuüben. Gewöhnlich gehörte er dem Goldschmiedehandwerk an, das er neben seinem Amte ausüben

---

1) Offnungsbuch VIII, Fol. 106. Staatsarchiv Basel.
2) Taufbücher von St. Martin und St. Leonhard.
3) Msc. Meyer-Zeller, Zürcher Zunftarchive.
4) Msc. Leu, Geschlechterbuch und Bürgerbuch.

konnte. Leu's zweite Frau, Anna Beringer, eine Witwe, die zuvor in Luzern und in Baden gelebt hatte, wird erst in Zürich genannt. 1565 lieh Leu der Meisenzunft 400 ℔, seine Wohlhabenheit tritt auch im Testament der ihn überlebenden Gemahlin hervor, die 1569 testierte und außer größeren Legaten an ihre Kinder aus früheren Ehen und an Elsbeth Leu die Schulmeisterin, ihres Gatten Schwester, dem Siechenhaus, dem Spital, den armen Kindern in der Spannweid und den Hausarmen beträchtliche Summen vermachte [1]). Anna Beringer mußte 1565 vor den Herren Seckelmeistern erscheinen wegen Erbschaftsstreitigkeiten mit Meister Hans Zieglers Ehefrau [2]). Am 5. Februar 1565 starb Jakob Leu in Küßnacht am Zürichsee, wo er ein Gut besaß, und am 30. Weinmonat folgte ihm eine Tochter, die in Zürich auf Zunftkosten bestattet wurde [3]).

Nirgends haben wir Spuren von Jakob Leu's künstlerischer oder amtlicher Thätigkeit gefunden, noch solche über das Schicksal seiner Nachkommen. Es bleibt deshalb dahingestellt, ob männliche Sprossen dieser Branche das Geschlecht fortgepflanzt haben.

Ueber den zweiten Sohn des Hans Leu und der Verena Ott, Beat, wissen wir nur, daß er vor 1519 geboren und nach 1534 mündig geworden ist.

Die Tochter Elisabeth wurde 1538 mündig und hatte mit den Brüdern und Stiefschwestern den alten Freund ihres Vaters, Hans Füßli, den Aelteren als Vogt. Anno 1542 wollte Adam Frey, „der von der Studlerin geschiden ist", mit ihr den Kirch-

---

[1]) Staatsarchiv Zürich. Gemächtbücher 1569.

[2]) Staatsarchiv Zürich. Raths-Manual 1565. Die Ziegler'sche Verschwägerung scheint von der Leu'schen Seite her zu bestehen, da der Name mehrmals schon genannt worden ist, so z. B. die Erhart Ziegler'schen Erben.

[3]) Meisen-Zunftrechnung 1565.

gang thun. Die beiden Ehegatten vermachten sich 1553 ihr Gut gegenseitig zu Leibding[1]) und als Adam Frey noch im gleichen Jahre starb, ließ die Witwe durch ihren Vogt Heinrich Haldenstein, den Glasmaler, das Gut ihrer beiden Kinder aufschreiben. Sie selbst besaß das Haus zum Greifen im Niederdorf, auf dem die Geschwister viij ℔ x ß Geldzins stehen hatten, ferner 500 Gulden, die sie dem Gatten zugebracht und 400 Gulden, welche sie als Morgengabe erhalten hatte. Sie muß eine kluge, unternehmungslustige Frau gewesen sein, denn aus dem Testament der Anna Beringer im Jahre 1569 geht hervor, daß sie Schulmeisterin geworden ist[2]).

Aus zweiter Ehe des Hans Leu mit Regula Haldenstein sind nur zwei Töchter bekannt; Anna, geb. 1527[3]), der Konrad Baumann Pathe war, und Margreth. Die letztere, jedenfalls die ältere ist 1548 mit Marx Baumann[4]), dem Schuhmacher auf der Brugg verheirathet und wurde 1549 von ihm vor Ehegericht verklagt, „weil er sie mit ihrem Schwager Rudolf Wyßenbach verargwöhne“[5]). Trotzdem sie als schuldig erkannt wurde, haben sich die Ehegatten wieder ausgesöhnt und sich 1556 ihr Gut gegenseitig zu Leibding verordnet. Anna wurde 1548 von Felix Kraft, dem Pfister, geschieden. Sie war ihm davon gelaufen, „da er zu alt wäre und kein junges Weib hätte nehmen

---

[1]) Staatsarchiv Zürich. Gemächtbuch 1553.

[2]) Es ist möglich, daß ihr Gatte ein Schulmeister war und daß sie nach seinem Tode die Schule selbst weitergeführt hat, aber jedenfalls bezieht sich das Attribut auf ihre eigene Thätigkeit.

[3]) Taufbuch des Großmünsters. Auszüge von Dr. Meyer-Zeller.

[4]) Sein Vater, Konrad, der Pathe von Anna Leu, war XIIer zur Schuhmachern.

[5]) Zürcher Ehegerichtsprotokolle. St. Bibl. Msc. E. Der Mann gibt an, daß er eines Morgens des Schwagers Handschuhe in der Stube gefunden habe, und sie gesteht gezwungen ein, daß er ihr den Hof mache, sogar am Sonntag in der Kirche zu St. Peter.

sollen [1]).“ Fast überall finden wir die Kinder des Malers Hans Leu in geordneten, bürgerlichen Verhältnissen und das leichte Künstlerblut, das dem Vater zu Eigen war, kommt nur noch selten zum Durchbruch. Der eigentliche Künstler dieser Generation ist Heinrich Leu, der älteste Sohn des Glasers und Glasmalers Jakob,

Jakob Leu, der Alte, und seine Frau Katharina bewohnten ein Haus am Rindermarkt, wahrscheinlich der Anna Löwin Haus zum goldenen Winkel [2]) und bezahlten dem Spital 5 ℔ Zins. Die Werkstatt oder das Magazin befand sich wohl am Neumarkt, wofür sie dem Spital 1 Gulden Zins zu entrichten hatten. 1536 wurden dem Jakob Leu xix ℔ xix ß vi Heller bezahlt, die er innert 3 Jahren verglasert habe; und seine Frau bezahlte 5 Eimer Wein und 5 Mütt Kernen an's Spital. Da seine Kinder seit 1538 bevogtet sind, so muß er vor dieser Zeit gestorben sein. Die Gattin, Meister Löwen sel. Witwe, bezahlte noch 1568 10 Mütt Kernen, 6 Eimer Wein und xviii ℔ Geld als Leibding der Klosterfrauen an das Spital. Unklar bleibt dabei nur, weshalb des Jakobs Schwester Anna die Kinder erzog und bei sich zu Tisch hatte, wenn die Mutter noch am Leben war [3]).

Heinrich Leu, der älteste, ist 1528 geboren und hatte zum Pathen seinen Onkel Hartmann Clauser. Er lernte des Vaters Gewerbe, erst zu Hause, dann in der Fremde, wurde im Jahre 1548 in die Zunft zur Meise aufgenommen und hat

---

[1]) Zürcher Ehegerichtsprotokolle.

[2]) 1525 verkaufte das Almosenamt der löwine im Selnau her Rudolf kochen Hus im guldin Winkel. Die Löwin im Selnau ist die Klosterfrau Anna, welche in Gassen wohnte.

[3]) Die Familie Jakobs scheint im Hause der Schwester gewohnt und nachher das Haus mit dem darauf stehenden Zins übernommen zu haben.

sich mit Elsbeth Rüttimann in der Großmünsterkirche trauen lassen[1]). Er arbeitete, wie der Vater, als Glaser und Glasmaler für den Rath in Zürich und die Meisenzunft, und erhielt 1549 „um 1 Venster und Wapen viij ℔ xv ß". Im Januar 1554 war er vor Schirmvogteiamt als Zeuge zugegen, als das jüngste seiner Geschwister Dorothea mündig erklärt wurde[2]). Es ist möglich, daß er schon damals sich in Aarau niedergelassen hatte, jedenfalls war er 1557 Bürger daselbst und bezahlte Meister Ulrich Bleuler xj ℔ Abzugsgelt von der Erbschaft der Elisabeth Leu. 1559 und 1560 bezahlte er wiederum den Pfundschilling für das Erbtheil aus dem Nachlaß der Anna Leu, seiner Tante, und seiner leiblichen Schwester Dorothea[3]). Die erste wichtige Notiz über seine Thätigkeit als Künstler ist ebenfalls vom Jahre 1559. Meister Heinrich Leu erhielt für das Malen „des Zyts" am Kaufhausthurm zu Aarau zur Belohnung eine Verehrung von 100 ℔[4]). Als Glasmaler arbeitete er für weitere Kreise, für Zürich, Bern, Solothurn, für das Kloster St. Urban und das Stift Beromünster, und seine Werke müssen, dem Preise nach zu schließen, als gute Arbeiten gegolten haben. Der Glaser und Glasmaler zu Aarau, wie er in der Berner Staatsrechnung genannt wird, steht mit folgenden Arbeiten in den verschiedenen Rechnungen verzeichnet:

1562 verglast er das Pfrundhaus zu Köllikon, und erhält für Verglasen von 276 Scheiben, für die Anfertigung zweier Waldgläser xxxij ℔ iij ß[5]).

---

[1]) H. Meyer-Zeller, Die Sitte der Fenster- und Wappenschenkung, S. 211, 253.

[2]) Staatsarchiv Zürich. Schirmvogteiamt.

[3]) Seckelamtsrechnungen der Stadt Zürich. Z. St. A.

[4]) Stadtrechnung von Aarau, laut einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. W. Merz.

[5]) Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde. Neue Folge I, 1899, S. 146. Der Name Hans kann nur auf einer Verwechslung mit dem Maler Leu beruhen, der noch 1530 in Aarau thätig war.

1565 bezahlte der Rath von Zürich ix ℔ viii ß vi Heller um 1 Fenster, das M. G. H. den Büchsenschützen zu Aarau in das neue Haus geschenkt [1]).

1566 Ebenso der Rath von Bern xiij ℔ xv ß um ein Fenster, so M. G. H. mit ihrem Ehrenwappen den Schützen verehrt [2]).

Es ist anzunehmen, daß Leu auch von den übrigen eidgenössischen Orten den Auftrag zur Ausführung einer Standesscheibe erhielt und so die ganze Serie in das neue Schützenhaus geliefert hat.

1572 dem Glasmaler von Aarau um 1 bogig Wapen. (Bestellung von Beromünster).

1574. Um Corporis Christi (!) von Wappen zu machen. 2 halbbögig 20 Batzen jedes, 1 ganzbögig 40 Batzen, 1 halbbogen Rundel um 20 Batzen, thut in summa 15 ℔. (Bestellung von St. Urban.)

1574. Item hat er mir aber bracht viii Wappen, 2 bogin, mehr 6 halbbogen, 2 Ründel kosten xxx ℔. (St. Urban.) [3])

1574 zwei neue Fenster und zwei Bernerwappen in die Kirche von Erlispach xxxiij ℔.

1576 läßt Solothurn das Standeswappen im Gasthof zum Löwen in Aarau ausbessern.

1576 liefert er um xxv ℔ nach St. Urban 3 halbbögig wapen, 3 kleine Ründel, 1 große Rundscheibe und noch 2 halbbögig wapen um 5 ℔ viij ß.

Im Jahre 1565 hatte er sich in der Vaterstadt zum zweiten Mal verheirathet mit Margreth Geßner, des Antonj Tochter; sie gebar ihm 3 Kinder, die in Aarau getauft wurden, Margreth

---

[1]) Seckelamtsrechnungen der Stadt Zürich.

[2]) Seckelamtsrechnungen der Stadt Bern.

[3]) Staatsarchiv Luzern. Auszüge von Dr. Meyer-Zeller.

geb. 1566, Jakob. geb. 1570, Heinrich geb. 1575. Heinrich Leu führte einen liederlichen Lebenswandel und brachte es, trotz seiner ausgedehnten Kundschaft und seines jedenfalls geschätzten Könnens auf keinen grünen Zweig. Noch nicht 50 Jahre alt, wurde er von einer schweren Krankheit befallen, sodaß ihm Schultheiß und und Rath von Aarau aus Erbarmen eine Pfrund im städtischen Siechenhaus einräumten, obwohl er gar nichts mitbrachte. Im Dezember des Jahres 1577 wandten sich Schultheiß und Rath an die Herren von Zürich [1]), mit der Bitte, die Gattin des Heinrich Leu, die Bürgerin von Zürich sei, mitsammt den zwei Kindern (das dritte war also inzwischen gestorben) nach Zürich zu nehmen, da sie nur für ihren Bürger, Heinrich Leu den Glasmaler, sorgen wollten.

Heinrich Leu ist Ende Dezember 1577 oder vor dem 20. Januar 1578 gestorben, denn die Antwort des Rathes von Zürich vom 20. Januar 1578 [2]) erwähnt ihn als gestorben und lehnte rundweg ab, die Bürgerin Margreth Geßner mit ihren Kindern nach Zürich zurückzuholen. „Die Frau könne sich mit ihrer Handarbeit in Aarau besser ernähren und die Kinder erziehen, wenn ihr der Rath freie Wohnung gebe."

Später scheinen die Kinder doch nach Zürich gekommen zu sein, denn 1599 bezahlt ein Heinrich Leu dem Spital das Leibding (der Klosterfrau [3]). Er dürfte mit dem Sohne des Glasmalers Heinrich identisch sein.

---

[1]) Staatsarchiv Zürich. Orig. Papier Urk. Bern A. 241, 2. Schreiben von Schultheiß und Rath zu Aarau, „anträffend Heinrich Löuwen von Arow wyb umd zwey Kinder".

[2]) St. A. Z. Missive 1576/78, S. 278. Es scheint daraus hervorzugehen, daß Heinrich Leu in Aarau freie Wohnung hatte, das heißt also, daß er Stadtmaler war und daß der Zürcher Rath dieses Vorrechterung auch für die Witwe beanspruchen wollte.

[3]) St. A. Z. Spitalrechnungen.

Von Heinrich Leu sind keine signirten Arbeiten bekannt, welche uns über seine künstlerische Befähigung und sein technisches Können Aufschluß geben, aber es sollte nicht allzu schwer fallen, einzelne seiner Werke an Hand der urkundlichen Nachweise heraus zu finden.

Der zweite Sohn des Glasers Jakob ist Jakob Leu, der Jüngere, geb. 1529[1]). Sein Taufpathe Hans Schneeberger gehörte zur Leu'schen Verwandtschaft. Er war Krämer und Farbenhändler, verließ, wie sein Bruder Heinrich und sein Vetter Jakob, die Vaterstadt und wurde Bürger zu Solothurn. Das Rathsprotokoll sagt über seine Aufnahme:

„Uff bittlich ersuchen Jacoben Löwen haben Inn mine Herren zu newen Burger um 5 ℔ Burgerrecht angenommen, soll sin guttmannrecht und Abscheyd bringen, und so er Jme nitt miner Herren ordnung, relligion und gattung gefallen lassen, so werden mine Herren Jnn widerum uszwysen“ [2]).

Obwohl Jakob nicht ausübender Künstler war, — die Hypothese Amiets, er sei Bildhauer gewesen, hat sich als unrichtig erwiesen — so nahm er doch mit voller Kraft an den Bestrebungen der Künstler theil. Im Jahre 1559 ist er einer der Gründer der Lucasbruderschaft in Solothurn, welche nur die Aufnahme von Meistern und Gesellen der Maler, Glaser, Goldschmieden und Bildhauer, die in der Stadt wohnten, vorsah. Sein Gewerbe mußte also in nahen Beziehungen zu einer der Künste gestanden haben; er lieferte eben den Künstlern das Material: Papier, Pergament, Oel, Baumöl, allerlei Zeug, Schürlitz u. s. w. und gehörte deshalb zu der Bruderschaft[3]).

---

[1]) Großmünster-Taufbuch. St. Bibl. Z.

[2]) Staatsarchiv Solothurn. Nach gütigen Mittheilungen des Herrn F. Zetter-Collin. R. P. 1556, 58, 225.

[3]) Solothurner Stadtrechnungen 1559—1562.

In der Stiftungsurkunde von 1529 werden „als anfanger und Urheber gedachter Bruderschafft“ genannt: „Urs Amiet, unnser Mitrath unnd Burgermeister, Melchior Dürr, Wolfgang Bochly. Jörg Bochly, allvier glasmoler, Hans Schilt, ein flachmoler, Hans Wylading Ein Goldschmid, So denne Jacob Löw unnd Thoman Locher, all unnsere Burger“ [1]).

Jakob Leu war mit Margaretha Dägenscher verheirathet, deren Geschlecht dem Patriziate der Stadt Solothurn angehörte und schon seit der Mitte des 15. Jahrhunderts im Rathe saß [2]). Außer einer Vogtstelle, die er 1561 über Hans Helblings sel. Töchterlein übernahm, wissen wir nichts von seiner öffentlichen Thätigkeit, doch ließe sich eine solche vielleicht in Solothurn nachweisen. Im Jahre 1563 ist Jakob Leu gestorben; die Akten, sein Erbe betreffend, erstrecken sich über mehrere Jahre und sollten Aufschluß über seine Nachkommen geben können. Ein Hauptmann David Leu urkundet 1580 in Solothurn, und einem Andreas Leu wird 1584 sein Niederlassungsgesuch abgewiesen, beide könnten Nachkommen des Jakobs sein, aber sie sind für uns von geringerem Interesse, weil sie nicht mehr als Künstler gewirkt haben.

Ein dritter Sohn des Glasers Jakob, Felix, geb. 1531, starb jung, und die Tochter Dorothea, geb. 1534, stand bis 1554 unter Vormundschaft der Klosterfrau Anna, ihres Vaters Schwester. Sie heirathete Bernhard Mathys, den Pfister, und starb wenige Jahre noch der Hochzeit, 1560 [3]). Ihr väterliches Erbtheil 136 ℔

---

[1]) Nach einer alten Abschrift, deren Einsichtnahme ich Herrn Zetter-Collin verdanke.

[2]) Das Geschlecht ist 1781 mit Joseph Anton Dägenscher, Hauptmann in kgl. franz. Diensten, ausgestorben.

[3]) Dürsteler. Geschlechterbuch. Z. St. Bibl. Msc. E.

fiel an die zwei Brüder zurück, auf deren Söhnen der Fortbestand des ganzen Geschlechtes geruht hat.

In kurzen Zügen haben wir versucht, das Schicksal der Kinder und Kindeskinder des alten Malers Hans Leu zu schildern, soweit uns die Urkunden die verworrene Entwicklung dieser Familie verfolgen lassen. Sie gewähren uns einen Einblick in das intimere Leben des 16. Jahrhunderts, in die engen, verwandtschaftlichen Beziehungen der Künstlerfamilien untereinander und in ihre gesellschaftliche Stellung. Merkwürdig bleibt dabei nur, daß die Enkel aus der Vaterstadt fortzogen, obwohl sie einer einflußreichen und wohlhabenden Sippschaft angehörten und daß das Geschlecht, das die beiden besten Maler der Stadt hervorbrachte, schon zu Ende des 16. Jahrhunderts der Vergessenheit anheimgefallen war. Das andere Geschlecht Leu, das im Rathe saß, hat sie ins Dunkel zurückgestellt, bis die Werke der Vergessenen zu sprechen anfiengen und ihre Urheber wieder ans helle Tageslicht, in den Rahmen der Geschichte, hineingeführt haben.

Zum Schluß füge ich noch eine Zusammenstellung der Wappen bei, welche die verschiedenen Glieder der Familie geführt haben. Hans Leu, der Jüngere, hat sein Wappen drei Mal selbst gezeichnet, zwei Mal auf Scheibenrissen und das dritte Mal auf der Rückseite des Bittschreibens an den Zürcher Rath (1521). Ein aufrechter, vorwärts schreitender Leu hält einen Stern zwischen den Vorderpranken[1]). Jakob Leu, sein Sohn, führte in Basel laut dem Eintrag im Zunftbuche zu Gartnern den aufrechten, ausschreitenden Löwen schwarz in Gelb und als Helmkleinod wachsend[2]). Ulrich Visch gibt als Wappen der Leu in Aarau einen aufrechten, weißen Löwen in Roth, mit roth und

---

[1]) Scheibenrisse in der Albertina zu Wien, im Schweiz. Landesmuseum. Originalbrief im Zürcher Staatsarchiv.

[2]) Historisches Museum, Basel.

weißen Federn auf dem Helme[1]) und Jakob Leu, der Farbenhändler in Solothurn, hatte als Wappen einen gelben, aufrechten Leu mit gelbem Stern zwischen den Vorderpranken, der auf grünem Dreiberg in rothem Felde stand[2]). Das letztere kommt dem von Hans Leu gezeichneten am nächsten und dürfte auch für die ursprünglichen Farben die richtige Auskunft geben.

---

[1]) Msc. der Basler Universitätsbibliothek.
[2]) Wagner'sches Wappenbuch in der Stadtbibliothek Solothurn.

Hans Leu, Burger zu Baden.
† ca. 1488. Ux.: Elsbeth Seebach.

- Hans Leu, der Alte, Maler, ca. 1465—1507. Ux.: Anna Frick.
  - Hans Leu, der Junge, Maler, ca. 1490—1531. Ux.: I. Verena Ott, II. Regula Haldenstein.
    - Jakob Leu, Münzwardein, ca. 1520—1565. Ux.: I. Sybilla, I. Anna Beringer.
      - Nachkommen aus erster Ehe?
    - Beatus Leu lebt noch 1534.
    - Elsbeth Leu, heir. Adam Frey. Schulmeisterin.
    - Margreth Leu, heir. Marx Baumann.
    - Anna Leu, heir. Felix Crafft.
  - Felix Leu, Chorherr zu St. Niclaus in Freiburg.
  - Elisabeth Leu, heir. Heinrich Wißenbach. † 1557.
  - Anna Leu, Klosterfrau im Selnau. † 1559.
  - Regula Leu, heir. Hartmann Clauser, Apotheker.
  - Margreth Leu, heir. Heinrich Wolf, Münzmeister. † 1568.
  - Jakob Leu, Glaser und Glasmaler, 1495—1538. Ux.: Katharina (Stoll)
    - Heinrich Leu, Glasmaler, 1528—1577. Ux.: I. Elsbeth Rüttimann, II. Margreth Geßner.
      - Nachkommen aus zweiter Ehe, in Aarau?
    - Jakob Leu, Farbenhändler, 1529—1563. Ux.: Margreth Dägenscher.
      - Nachkommen in Solothurn?
    - Felix Leu, geb. 1531, † vor 1557.
    - Dorothea Leu, 1534—1560, heir. Bernhard Mathys.
- Anna Leu, heir. Hans Füßli, Glockengießer. Testieren 1535.
- Jakob Leu, Pfarrer zu Thalweil. Ux.: Margreth Stoll.